

Boden ist Leben

Interview mit Michael Simml über Ziele der „Interessengemeinschaft gesunder Boden“

Cham. „Um die Böden in Deutschland ist es nicht gut bestellt“, hat eine Wirtschaftszeitung aus unserer Region im Juli 2017 einen Beitrag über die „Interessengemeinschaft gesunder Boden“ überschrieben. Der Biobauer Michael Simml aus Kalsing ist Gründungsmitglied dieser im Oktober 2016 aus der Taufe gehobenen Gemeinschaft, die innerhalb kurzer Zeit auf rund 300 Mitglieder angewachsen ist. Beim 30. Jubiläum des Chamer Bauernmarktes hat Simml an einem eigenen Infostand über diese Interessengruppe informiert, „denn es ist höchste Zeit, etwas für unsere Böden zu tun, weil nur gesunde Böden die Grundlage für gesunde Pflanzen, Tiere und schließlich auch den Menschen sind“.

Drei Schälchen mit frisch gepflückten Kirschen aus Kalsing stehen mit dem Schild „zum Probieren“ auf dem Tisch, dazu Infomaterial über die Interessengemeinschaft, über die Michael Simml informieren will. Wir haben dem Biobauern ein paar Fragen gestellt.

Die Mitglieder kommen sogar aus Kanada und der Schweiz

Herr Simml, Wie sieht die Mitgliederstruktur dieser bei uns eigentlich noch wenig bekannten Interessengemeinschaft aus?

Zu uns gehören konventionell und biologisch wirtschaftende Landwirte, Boden- und Pflanzenspezialisten, Ärzte und Tierärzte, verschiedene Organisationen wie zum Beispiel die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Bioverbände wie Bioland oder Naturland, Institutionen, Privatpersonen und auch Wasserversorger. Die Mitglieder kommen überwiegend aus Deutschland, Österreich, Tschechien, Schweiz und Kanada. Um möglichst viel Expertise rund um den Boden zu vereinen will die IG Fachleute zu verschiedensten The-



Michael Simml (mit Hut) informiert am Bauernmarkt in Cham über die Interessengemeinschaft gesunder Boden. Foto: Schmidbauer

men unter einem Dach versammeln und Fachgebiete, die sonst isoliert betrachtet werden, unter dem Aspekt der Bodengesundheit zusammenführen.

Der Boden kommt immer wieder dann in die Diskussion, wenn Starkniederschläge halbe Felder wegschwemmen. Um welche Probleme kümmern sich die Mitglieder der Interessengemeinschaft denn außerdem?

Sie haben Recht, aber das kann bei weitem nicht alles sein. Ich muss da unseren Vorsitzenden Franz Rösl zitieren, der sagt, dass es mit dem Wunsch, dem Boden seine Fähigkeit zur Wasserspeicherung zu erhalten, nicht getan ist, weil die Bodengesundheit in viele Bereiche hineinwirkt. Neben der Lebensmittelerzeugung auf dem Acker geht es doch auch um Tier-, Pflanzen- und schließlich auch um die Menschengesundheit.

Warum ist es so wichtig, den Boden gesund zu erhalten?

Boden ist Leben. Fast alle Lebensmittel und die Trinkwasserqualität sind direkt vom Boden abhängig. Der Boden speichert, Kohlenstoff, Mineralien und Wasser und hat eine große Bedeutung für die Artenvielfalt, die das Immunsystem der Natur darstellt. Je gesünder der Boden, desto höher ist die Qualität der Lebensmittel, desto höher ist die Wasseraufnahmefähigkeit beziehungsweise -speicherkapazität und damit auch der Hochwasserschutz, und desto geringer ist gleichzeitig die Gefahr von Nährstoffverlusten durch Auswaschung. Das steigert also den Trinkwasserschutz.

Wie kann dieses Ziel erreicht werden?

Dazu muss man wissen, dass Humus die Nährstoffversorgung verbessert; weiter verbessert er die Pflanzenverfügbarkeit von Haupt- und Spurenelementen. Humus ist wichtig für die Boden- und Krümelstruktur. Wir wissen längst, dass Humus die Wasserspeicherung verbessert, denn je höher der Humusgehalt im Boden ist, desto mehr Wasser kann der Boden speichern, während gleichzeitig ein humusreicher Boden Wasser schneller aufnehmen kann. Und: Humus verhindert durch die bessere Krümelstabilität, Wasserspeicherung und Versickerung die Erosion. Ziel muss also eine standortangepasste Bodenpflege, das heißt Vermeidung von Bodenverdichtungen, erreichbar durch Reduzierung der Bodenbearbeitung, durch Vermeidung von Verlusten im Boden durch Bodenschluss und gleichzeitige Förderung des Bodenlebens. Bausteine für gesunden Boden sind vielfältige Fruchtfolgen bei möglichst ständiger Bodenbedeckung durch Mischkulturen und Winterbegrünung, Einsatz hochwertig aufbereiteter kohlenstoffreicher Pflanzen.

Was ist zu tun, um den Humusanteil im Boden zu erhöhen?

Da stimme ich wieder Franz Rösl zu: „Der Organismus des Bodens ist so aufgebaut, dass er sich nach Mög-

lichkeit immer selbst begrünen will.“ Wenn man bei uns über Land fährt, sieht man viele braune Flächen. Die Bodenorganismen werden überwiegend durch Wurzelabscheidungen versorgt. Hat man oben keine Pflanze, gibt es auch unten keine wachsende Wurzel und die Mikroorganismen bleiben unversorgt. Es müsste also immer einen Pflanzenbestand geben, aber keine Monokultur. Wichtig ist eine ausgeklügelte Fruchtfolge. Diese lässt sich nicht starr vorgeben, außerdem eine an Standort und Kultur angepasste Bodenbearbeitung.

Wichtig sind ausgeklügelte Fruchtfolge und angepasste Bodenbearbeitung

Wie will die Interessengemeinschaft gesunder Boden noch mehr unter die Leute bringen?

Durch unser überregionales Netzwerk von Praktikern findet ein Wissensaustausch mit dem Ziel statt, gesunde und humusreiche Böden mit natürlicher Ertragskraft aufzubauen, die hochwertige Pflanzen und Lebensmittel hervorbringen. Neben Vermeidung von Nährstoffverlusten, der Förderung der Bodenbiologie und der Umsetzung der richtigen Bodennährstoffverhältnisse steht der Aufbau von Humus im Fokus.

Die Interessengemeinschaft versteht sich als Plattform, um altes und neues Wissen zu sammeln. Dazu beteiligen sich unter anderem Gärtner, Landwirte, Tierärzte, Humanmediziner, Wissenschaftler, Verbände und Institutionen. Zum vierten Mal veranstaltet die IG heuer am Mittwoch, 27. November, einen sogenannten „Bodentag“ in der Schwarzachtalhalle in Neunburg vorm Wald. Dazu erwarten wir wieder um die 500 Teilnehmer und hochkarätige Wissenschaftler sowie Praktiker.

Interview: Josef Schmidbauer